



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

528 (4.11.1914) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-165264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-165264)

Monument: 70 Pfg. monatlich.
Beleglohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postaufschlag Nr. 342
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Seite 30 Pfg.
Reklame-Seite 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218 u. 2569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 528.

Mannheim, Mittwoch, 4. November 1914.

(Abendblatt.)

Die Welt im Kriege.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

Weitere Fortschritte

W.T.B. Großes Hauptquartier,
4. November, vormittags. (Amtlich.)
Mitteilung der obersten Heeresleitung.
Unsere Angriffe auf Ypres
nördlich Arras und östlich Soissons
schritten langsam aber erfolgreich
vorwärts.

Südlich Verdun und in den
Vogesen wurden französische An-
griffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschau-
platz hat sich nichts wesentliches er-
eignet.

Zuversicht im deutschen Heere.

Auch der heutige Bericht des Großen
Generalstabes läßt erkennen, daß es vorwärts
geht, so fähig die Kämpfe auch sein mögen.
So lassen denn auch alle Nachrichten von der
Westfront erkennen, daß die Stimmung
bei unseren Truppen im Gegensatz zu der der
verbündeten Feinde ausgezeichnet ist.
Wenigstens läßt die Verpflegung u. was damit zu-
sammenhängt, der Gesundheitszustand nichts
zu wünschen übrig. Mut, Angriffslust
und Initiative sind, wie uns berichtet
wird, so stark, daß vielfach unsere Trup-
pen in ihren Stellungen gar nicht
zurückgehalten sind. Es ist auch nicht
richtig, was in der Presse des Dreiverbundes
und der mit ihr sympathisierenden neutralen
immer wieder berichtet wird, daß unsere Ver-
luste in diesen Kämpfen besonders groß
wären.

Gewiß haben wir schwere Opfer bringen
müssen, aber die Opfer unserer Feinde waren
bedeutend größer.

Nehmen wir das alles zusammen, so kann
man der weiteren Entwicklung der
Dinge getrostes Mut und mit Ruhe
entgegensehen.

Wichtige Besprechungen im Lager der Verbündeten.

W.T.B. Paris, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Prä-
sident Poincaré traf am Sonntag Abend
in Begleitung der Minister Millerand und
Ribot in Dänkirchen ein. Ribot begab sich
nach Bas de Calais, während die übrigen mit
Broqueville und Kitchener konferieren.
An der langen Unterredung nahmen auch
General Joffre teil. Es wurde neuerdings
festgestellt, daß in Gegenwart und Zukunft die
verbündeten Armeeführer vollständige
Abstimmung besitze. Broqueville und
Kitchener trübten bei dem Präsidenten
Poincaré. Kitchener reiste nachts nach
England ab. Poincaré begab sich in Be-
gleitung Joffres und Duporges am Montag vor-
mittag nach Belgien, um dem König einen Be-
such abzustatten. Der König reiste dem Präsi-
denten an die Grenze entgegen. Der Präsident
machte es sich keine Mühe, die höchste Verwundung und

den begeisterten Wunsch von ganz Frankreich
zum Ausdruck. Die Sache der beiden Länder
set auch allen Franzosen heiß. Der König
dankte aufs wärmste und sprach seine lebhafteste
Anerkennung für die französische Armee aus.
Nachdem fuhr er im Automobil mit dem Prä-
sidenten nach der königlichen Residenz, wo der
Präsident der Königin seine Aufwartung machte.
Dann begaben sich die beiden Staatsoberhäup-
ter mit den beiden Ministern und Joffre nach
Furnes. Die Truppen standen auf dem Stadt-
platz. Der König und der Präsident nah-
men unter den Klängen der Marschmusik und der
Orchester eine Parade ab. Darauf fand
eine lange Konferenz statt. Bei der Verabschie-
dung versicherte der König dem Präsidenten seiner
unwandelbaren Freundschaft für Frankreich.
Präsident Poincaré und Millerand verbrachten
den Nachmittag in Belgien inmitten der Trup-
pen in der Gegend von Ypern. Die Truppen
zeigen gute Verfassung und Ausdauer und be-
finden sich guten Mutes.

Rückschau und Ausblicke.

Anfang November 1914.

In Tagen wie die, in denen Deutschland sich
befindet, ist ein Wechsel zwischen Sonnenschein
und trüblichen Tagen unausbleiblich. Das haben
wir in dem nunmehr drei Monate dauernden
Kriege erfahren. Dem überaus glänzenden Be-
ginn des Feldzuges, in dem unser heldenmütiges
Heer von Sieg zu Sieg eilte, und der uns inner-
halb vier Wochen den Besitz Belgiens und eines
nicht unbeträchtlichen Teiles von Frankreich mit
zahlreichen Festungen einbrachte, folgte der
Rückschlag an der Marne vor Paris und das
heldenmütige aber auch opferreiche Ringen an
der Aisne und der französisch-belgischen Grenze,
das nun schon sechs Wochen in hoher
Spannung hält; der Trauerkunde von der Ver-
wundung eines großen Teiles der Provinz Ost-
preußen durch die Russen die Freudenbotschaft
von den Strafgerichten Hindenburgs; den Nach-
richten von den schönen Erfolgen unserer öster-
reichisch-ungarischen Bundesgenossen in Rußisch-
Polen die von den verlustreichen Schlachten bei
Lemberg und von dem Vordringen der Russen
in Galizien; den Nachrichten, daß Antwerpen
nach nur zwölfstündiger Belagerung erobert und
daß ein vereinigtes deutsch-österreichisches Heer
siegreich in Rußisch-Polen vorwärts bis zur
Weichsel vorgeedrungen sei, vor wenigen Tagen
der Bericht, daß es vorübergehenden, über den
Saxou hervorgebrochenen Kräften habe zurück-
weichen müssen.

Natürlich haben die Siegesbotschaften von den
Heeren ebenso wie die Nachrichten von den
schönen Taten unserer kühnen Flieger die im
Lande große Aufregung gefunden, die unauslö-
schlichen Nachrichten Betrübnis erzeugen. Aber weder
im einen noch im anderen Falle hat sich Ueber-
schuldungsgefühl oder Weichheitsgefühl bemerkbar
gemacht, der Grundton der im Lande herrschen-
den Stimmung ist tiefer Ernst und feste
Entschlossenheit geblieben, die die beste
Gewähr eines glücklichen Ausgangs des Krieges
bieten. Wir haben hierdurch an laut ausge-
sprochener Achtung bei unseren Feinden und an
Berkommen bei unseren Freunden gewonnen.
Schwanke auf unsere Seite gezogen. Wenn
uns vor wenigen Tagen die erste wichtige Nachricht
zugegangen ist, daß zahlreiche Buren in Südafrika
sich weigern, auf Befehl Englands die
Waffen gegen uns zu erheben, und wenn der
Telegraph uns des weiteren gemeldet hat, daß
die Türken, die wohl auf den Anschlag anderer
mohammedanischer Völker rechnen kann, sich
mutig zu Deutschlands Gunsten erhoben hat, so
hat hieran sicherlich die einmütige, entschlossene
Haltung der deutschen Nation einen nicht
geringen Anteil. Die Stunde kommt zu guter
Stunde, da sie geeignet ist, die Offensive
zu führen, die Rußland anscheinend

im Begriff steht gegen uns zu ver-
suchen. Und die Freude, die das Eintreffen
dieser Kunde in Berlin hat laut werden lassen,
ist um so erklärlicher, als wir bisher immer nur
von der Vernichtung unserer Feinde durch
Büßerschaften aller Weltteile Kenntnis erhal-
ten haben.

Doch wir uns trotz allem in erster Linie auf
die eigene Kraft verlassen müssen und von unserer
Entschlossenheit in Glück und Unglück nicht um
eines Haars Breite abgehen dürfen, dessen blei-
ben wir uns bewußt.

n. Blumr., Gen. d. Inf. i. D.

Ein gründlicher Phantast.

* Berlin, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Der belgische
Ministerpräsident hielt sich gestern in
Paris auf. Ueber die belgische Zukunft
befragt, sagte er: Ich habe ein unbegrenzt
Vertrauen zu der Einigkeit der Verbündeten.
Wir müssen einen festen Block bilden, Freuden muß
gesprengt und ein Gebiet so klein wie vor
Wismars Zeiten werden. Auch der preussische
Staat muß gesprengt werden.

Eine Ehrung für die Schöpfer der 42 Zenti- meter-Mörser.

W.T.B. Karlsruhe, 4. Nov. (Nichtamtlich.)
Die Technische Hochschule Friederichs-
hat den beiden Mitgliedern des Direktoriums
der Aktiengesellschaft Friedrich Krupp, Dipl.-
Ing. Professor Kaulenberger in Anerkennung
seiner hervorragenden technisch-wissenschaft-
lichen Verdienste um die Konstruktion der
neueren großen Geschütze insbesondere der 42-
Zentimeter-Mörser und Dipl.-Ing. Rudolf
Gartowig in Anerkennung seiner hervorragen-
den technisch-wissenschaftlichen Verdienste als
Leiter der Geschützwerkstation der Firma
Krupp die Würde eines Doktor Ing. ehren-
halber verliehen.

Der Kampf um Kiautschou Die heldenmütige Verteidigung Tsingtaus.

W.T.B. London, 4. Nov. (Nichtamtlich.)
Der „Daily Telegraph“ meldet aus Peking
vom 30. Oktober:

Chinesische Pressmeldungen aus Schantung
berichten, daß das deutsche Artilleriefeuer plan-
mäßig alle vorgehobenen japanischen Ver-
schanzungen vernichtet hat und damit je-
den Angriff auf unbestimmte Zeit
hinauschiebt. Das gesamte Umland hin-
ter Tsingtau ist mit Mienen überflutet, die elek-
trisch geleitet werden.

* Berlin, 4. Nov. Tsingtau hält sich
immer noch. Der „Berl. Volksanz.“ schreibt:
Alle deutschen Gedanken sind bei den tapferen
Kämpfern, die gegen die vielfache Übermacht
des Feindes, getreu dem Gelübnis ihres
Führers auf ihrem Posten stehen. Jeder
Fußbreit unserer Kolonie wird verteidigt.

Der Protest Chinas gegen die Befehle der Schantungbahn durch die Japaner.

W.T.B. London, 4. Nov. (Nichtamtlich.)
Reuter meldet: In Tokio wurde am 1. Novem-
ber amtlich bekannt gegeben, daß die Schan-
tungbahn noch unter japanischer
Kontrolle steht, trotz der beständigen
Veruche der Chinesen, die Entferrnung der ja-
panischen Mannschaften herbeizuführen.

Die Peking-Beitragungen in deutschen Händen.

W.T.B. Peking, 3. Nov. (Nichtamtlich.)
Die „Exchange Telegraph Company“ meldet

unter dem 31. Oktober: Von morgen ab wird
keine englische Zeitung hier erscheinen, da die
Deutschen die „Peking Gazette“ angekauft
haben. Die nächsten britischen Organe werden
in Tientsin erscheinen. Die Deutschen über-
nehmen zugleich die finanzielle Kontrolle über
die gesamte chinesische Presse in Peking und
besitzen ein ihnen die Kontrolle gebendes Fi-
nanzinteresse über die drei wichtigsten chine-
sischen Blätter in Tientsin.

Der Krieg mit England. Die „Emden“.

W.T.B. London, 4. Nov. (Nichtamtlich.)
Die Morningpost meldet, daß nach britischen
Nachrichten aus Liverpool vom 1. November die
Behauptung unrichtig ist, daß die „Emden“
unter japanischer Flagge in den Häfen von
Penang eingefahren sei. Sie habe vielmehr den
Ueberfall mit dem Unternehmungsgestir und
Schneid ausgeführt, den sie bei den früheren
Taten bewiesen hat.

Das Eiserne Kreuz für die Mannschaften der „Emden“.

* Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.)
Wie wir hören, hat der Kaiser dem Komman-
danten von S. M. Schiff „Emden“ das Eiserne
Kreuz erster und zweiter Klasse, den Offizieren
das Eiserne Kreuz zweiter Klasse, desgleichen 50
Untersoldaten und Mannschaften verliehen.

Die Minensperre in der Nord- see.

Schwere Schädigung der Schifffahrt der Neu-
traalen durch England.

* Berlin, 4. Nov. (Von uns. Berl. Bur.)
Aus Stockholm wird gemeldet: Aus Anlaß des
Beschlusses der englischen Admiralität, die Nord-
see durch Minen zu sperren, sagte der Direktor
des schwedischen Schiffervereins einem Frage-
steller: Das Minenlegen in der Nordsee sei der
Tod der Seefahrt der neutralen
Mächte. Die skandinavischen Räder sollten
sofort ihre Boote abziehen, denn die Maßnah-
men der englischen Admiralität seien gleich be-
deutend mit dem Ende der schwedischen Seefahrt.

* Berlin, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Die Be-
kannmachung der englischen Admiralität, die
ganze Nordsee als Kriegsgebiet anzusehen,
macht, wie die „Kreuzzeitung“ sagt, großer
Eindruck. England wolle alle neutralen Schiffe
nach Dover dirigieren und dort durchsuchen. Die
Deutsche Tageszeitung sagt: Die Verbündungen
in der Admiralität sind bewußt Unwah-
rheiten. Wann und wo haben deutsche Schiffe
unter neutraler Flagge Minen gelegt?

Der Aufstand in Südafrika.

W.T.B. London, 3. Nov. (Nichtamtlich.)
Die „Morning Post“ meldet aus Kapstadt:
Die Gefahrzone ist im nördlichen
Teil des Orange-Flusses, wo De
Wet im Felde steht. Er zwang tatsächlich
Engländer dazu, sich seinem Kom-
mando anzuschließen. Da die Eisen-
bahnen bekannt gaben, daß sie die Güter-
beförderung nach dem Rand nur auf Gefahr
des Abhenders ausführten, beschloß das
Schakamt infolge von Vorstellungen der Sen-
delskommission in Johannesburg, die Bahnen
gegen das Risiko der Gefahr durch die Auf-
ständischen zu entschädigen. Hierdurch wurden
die normalen Raten wieder hergestellt.



Der türkisch-russische Kriegsschauplatz.

Die islamitische Welt.

Das Eingreifen der Türkei in den Krieg lenkt die Aufmerksamkeit auf die äußerst große Einflussphäre des Islams, der namentlich in seiner Heimat von einer Erbitterung gegen Russland, England und Frankreich entflammert werden wird. Ob und in welcher Weise diese Stimmung sich in Taten umsetzen wird, das ist heute noch nicht abzusehen. Man braucht keineswegs die Gefahr eines Panislamismus an die Wand zu malen, es genügt, wenn Teile der islamitischen Bevölkerung die Gelegenheit ergreifen, um Russland und England in Atem zu halten.

Im ganzen sind etwa 16 Prozent der Bevölkerung der Erde dem Islam ergeben. Die Zahl der Muslime wird auf rund 250 Millionen angegeben. Die Mehrzahl hat ihren Wohnort in Asien. In europäischen Ländern werden noch nicht 12 Millionen gezählt. Die Zahl der Muslime auf der Balkanhalbinsel beträgt etwa 3,3 Millionen, an europäischen Küsten einschließlich des Kaukasus, wohnen 8,2 Millionen, in den übrigen Ländern wird ihre Zahl noch etwas über 50 000 geschätzt.

In Afrika ist die Zahl der islamitischen Bewohner mit etwa 75 Millionen Menschen sehr groß. Nimmt man die gesamte Bevölkerung Afrikas mit 125 Millionen Menschen an, so entfallen nicht weniger als 60 Prozent der Bevölkerung auf die Muslime.

Unbedeutend ist ihre Zahl in Australien und Amerika, wo im ganzen nur etwa 70 000 Muslime sich aufhalten.

Das Hauptgebiet, in dem sich mehr als 100 Millionen Muslime befinden, ist Asien. Ihrer Stärke nach sind sie auf der vorderindischen Halbinsel mit etwa 56 Millionen vertreten, in Hinterindien mit 31,4 Millionen. Eine etwas abweichende Schätzung nimmt für Hinterindien 62,4 Millionen Mohammedaner an, denen 207

Millionen Hindu gegenüber stehen. Ueberwiegend vertreten sind die Mohammedaner in Bengalen und im Fondschob. In China und den Nebenländern dürfte die Zahl der Islamiten 32—33 Millionen betragen. In China allein dürften sich davon etwa 20 Millionen befinden. Schon 628 nach Christi Geburt lagte der Islam in China seinen Fuß. Die größte Zahl der Mohammedaner befindet sich in Kaschmir mit etwa 8,35 Millionen, in Schensi mit 6,5 und in Sincan mit 3,75 Millionen. Das Grab des Betters von Mohammed, Moh Abi Kabscha mit Namen, ist noch immer ein Wallfahrtsort für alle in China lebenden Mohammedaner. Sehr groß ist die Zahl der Islamiten auf dem malaiischen Archipel mit etwa 30 Millionen. Die Malaien nahmen im 13. Jahrhundert den Islam an und trugen sehr viel zu seiner Ausbreitung bei. Rummelst erst kommt die asiatische Türkei mit 16,5 Millionen. Auf je 2000 Einwohner kommen hier 161 Mohammedaner. In Ostasien mit China und Sincan schätzt man die Zahl der Muslime auf 9,2 Millionen. In Ostasien Zentralasien sind 89,9 Prozent der Bevölkerung islamitisch, in China und Sincan 99,5. In Afghanistan und Belutschistan leben über 5 Millionen Mohammedaner. Endlich dürften auf Persien noch etwa 8—9 Millionen Islamiten zu rechnen sein.

Die vorstehende Uebersicht könnte vielleicht die Meinung aufkommen lassen, daß die Mohammedaner gleichmäßig in den verschiedenen Erdteilen verteilt seien. Diese Meinung ist aber nicht richtig. Die islamitische Welt ist zwar durch politische Grenzen getrennt, aber geographisch bildet das Gebiet, in dem der Islam vorherrscht, doch eine ziemlich einheitliche Masse, die über dem Äquator einsehend Afrika beherrscht, dann über Kleinasien und Arabien weit und breit sich in den asiatischen Kontinent hinein erstreckt. In Russland geht dieses Gebiet vom Kaspischen Meere

ab an Astrachan, Orenburg und Tobolsk wobei, auf der anderen Seite reicht es bis zum Indus und bis tief hinein in die Mongolei. Allerdings leben die Mohammedaner in Vorder- und Hinterindien, in China und auf dem malaiischen Archipel außerhalb dieses zusammenhängenden Gebietes, das der Islam kraft seiner Religion beherrscht. In dem zusammenhängenden Gebiete wird das Eingreifen der Türkei auf alle Fälle für Russland und England sehr ernste Wirkungen haben, während in den übrigen Ländern, wo Mohammedaner wohnen, der Gang der Entwicklung fraglich bleibt. In dem zusammenhängenden Gebiete ist die Zahl der Mohammedaner auf etwa 120—125 Millionen zu veranschlagen, in den übrigen Ländern ist ihre Zahl etwa ebenso groß.

Erklärung des Belagerungszustandes in Aegypten.

in Köln, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Die Köln. Ztg. meldet von der holländischen Grenze: Das Westerbüro meldet aus Kairo am 3. November: Der englische Major Rawwell hat die militärische Herrschaft in Aegypten übernommen. Es ist der Belagerungszustand erklärt.

in Köln, 4. Nov. (Priv.-Tel.) Die Köln. Ztg. meldet aus Kopenhagen: Aus Kairo wird der Politikern* gemeldet: Der Suezkanal wird seit Kriegsausbruch von englischen Truppen bewacht. Durch große gepanzerte Jäger und reichliches Verteidigungsmaterial suchen die Engländer den südlichen Teil Aegyptens gegen türkische Einfälle zu schützen. 30 000 Mann englische Deckungskorps seien schon unter den Jolman. Bei den Deutschen in Aegypten wurden vielfach Hausdurchsuchungen abgehalten. Die Anwesenheit in Kairo wurden mit ihrem Personal ausgewiesen. Deutsche Staatsangehörige dürfen das Land nicht ohne Erlaubnis verlassen.

Kunstpflege und Volkskraft.

Eine Artikelbetrachtung von Dr. Georg Wähler.

Wenn in dieser Kriegszeit deutsche Oerführer und Kämpfer, Dichter und Gelehrte zum deutschen Volke sprechen, immer Wogen zwei Grundgedanken wieder durch: Wir danken unsere Sieg unserer vollendeten militärischen Rüstung und Organisation. Wir danken sie der stillen Kraft unseres Volkes. Wie ein doppelter Organismus auf Tonika und Dominante ist dies Fundament. Erst das Zusammenwirken von militärischer Rüstung und stiller Bewusstheit macht das deutsche Volk unüberwindlich. Keines von beiden allein.

Es hat viele sehr bedeutende Menschen gegeben, die aus ersten Anzeichen in den letzten Jahrzehnten schlossen, daß sowohl die militärische wie die stille Tätigkeit der Deutschen Schaden zu leiden begänne. Aber die reinigende Kraft juchender Verantwortung hat hier nie dort mit einem Male das wachsende Unkraut abgerodet. Unter dem ungeheuren Druck, mit dem eine Uebersättigung von Feinden Deutschland überzugewinnen muß, ist eine Spannung aller Lebenskräfte entstanden. Angesichts der riesigen Gefahr sind im tiefsten Innern des ganzen Volkes die gewaltigen Triebe reifen stillen Willens erwacht, die vielfach erstorben schienen.

Sie schlammerten nur, denn überall im Volk waren Arbeiter am Werke, die in unerwählter Isolation der Tätigkeit als Handwerker des Volksgutes das Erbe auch da am Leben er-

halten, wo kein schwacher Lebenshauch von feindlichen Mächten verloscht zu werden drohte. So haben für die Mobilisierung nicht nur die Generalstabler gerüstet und alles trefflich vorbereitet, sondern auch alle die „Weltlichen“ in den Straßen und Schulen, in den Dörfern der Kunst und Wissenschaft.

Es ist eine der großartigen Leistungen, die in einer Kunst, in der Musik, und Deutschen Beethoven mit unermesslicher Kraft und Wucht neu geschrieben hat: Daß ein tiefer, unerschütterlicher Zusammenhang ist zwischen Kunst und Sittlichkeit, daß ein gewaltiger Einfluß ausgeht von den künstlerischen, insbesondere von den musikalischen Empfinden eines Volkes auf seine Lebenskraft. In der Erkenntnis dieses Zusammenhanges sind im Deutschen Reich jederzeit eine Unmenge stiller Arbeiter am Werke gewesen, nur in den Schulen und Häusern, in den Kirchen und Konzerten, in geistigen Verkehr an Arbeits- wie an Feiertagen dem Volk seine Kunst, insbesondere seine Musik edel zu erhalten. Und gerade in den letzten Jahrzehnten ist diese Arbeit besonders kräftig geleistet und organisiert worden, weil von den verschiedensten Seiten wie dem gesamten stillen Standpunkt des Volkes so auch seiner Kunst schwere Gefahren drohten.

Man darf wohl dieser segensreichen Mitarbeit deutscher Kunstgelehrter heute gedenken, wo die Kunst so völlig überflüssig erscheint und doch auch hierorts weiter kämpfen muß gegen die Feinde der deutschen Volkskraft.

Zwei Gefahren waren es besonders, die der deutschen Kunst in den letzten Jahren drohten. Wenn ich die Beispiele dafür im wesentlichen aus

der Musik entnehme, die ja ihrem Wesen nach, wie schon die alten Griechen erkannten, am unmittelbarsten mit dem sittlichen Empfinden des Volkes verbunden ist, so wird man doch leicht auch Parallel-Erscheinungen in den anderen Künsten feststellen können.

Die beiden Gefahren drohten und werden immer drohen von unten und von oben. Von unten drohte die Verflachung, die Verrohung, die Vergewaltigung. Die gefährlichste Waffe in der Hand dieses Gegners war die Schläger-Exzesse, die wild und geflöh, meist nur um den einen Zweck hin dröhende, beschwender Weise unter ausländischem Einfluß sich immer mehr auch in manchester freundliche Klänge mit verziehende Exzesse.

Kommen alle die feinen Damen und Herren, die diesem Exzessen „gemäß“ Zeit fanden, hat etwas demütigendes Dentales zu tun, lieber aus Paris importierten Tango zu lernen, sich jetzt nicht recht lächerlich und dann vor? Schönen sie sich nicht ein bißchen, wie weit sie bereits auf der schiefen Ebene in durchbrochenen Strampfen — Männlein wie Weiblein — hinabgerutscht waren?

Weiter gibt es in selbst in dieser verdorren ersten und großen Zeit Menschen, die es fertig bringen, in Oberflächenvorstellungen zu geben. Der Kampf gegen die künstlerische und stille Abstumpfung des Volkes durch die Exzessen-schläger ist eben außerordentlich schwer. Schon tragen die Grammophone diese Gassenbauer bis in die Häuser der Bauern, und auf den Straßen der Städte und Dörfer langen sie die Kinder und langten Schieber dazu.

Aufstand in Armenien?

* Köln, 4. Novbr. Nach der Köln. Ztg. wird dem „Temps“ aus Athen gemeldet, daß die armenische Bevölkerung im Aufstand begriffen sei.

Das englische Mittelmeergericht geht nach Kleinasien.

Berlin, 4. Nov. (Von unv. Berl. Bur.) Lieber Haag wird der „B. Z.“ aus London gemeldet, daß das englische Mittelmeergericht nach Kleinasien abgegangen ist.

Verhaftung des englischen Konsuls in Bagdad. in Köln, 4. Nov. Die Kölnische Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Das englische Veeßbureau teilt ein Telegramm des englischen Konsuls in Muhamera in Persien mit, worin erwähnt wird, daß der englische Konsul in Bagdad nebst mehreren englischen Konsulanten durch die Türken verhaftet worden sei.

WTB. Konstantinopel, 4. November. Zuvorblätter bekräftigen die Meldung, daß der Posten von Smyrna seit dem 31. Oktober für die Schifffahrt gelockert ist. Die telegraphischen Verbindungen zwischen der Türkei und Aegypten sind unterbrochen. Die Regierung hat die Lösung sämtlicher Leuchttürme an den Küsten des Mittelmeeres beschlossen und Befehl dazu bereits erteilt.

Die Sozialdemokratie und der Krieg.

Von Julius Bahelt - Wien.

Die Leitung der sozialdemokratischen Partei in den Vereinigten Staaten hat die Einberufung eines internationalen sozialdemokratischen Kongresses im Interesse der baldigen Herbeiführung des Friedens angeregt. Ob es zur Einberufung dieses Kongresses kommen wird, ob dann seine Abhaltung einen Erfolg haben wird, ist fraglich, da die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den einzelnen nationalen Gruppen bestehen, grundsätzlicher Natur sind.

Bereits der Antrag des unter französischer Leitung stehenden internationalen Bureau an die deutschen Arbeiter hatte gezeigt, daß die romanische Sozialdemokratie der deutschen dem Politik und Haltung vorschreiben will. Während in Frankreich und in Belgien die sozialdemokratischen Führer in die französische und in die belgische Regierung eintreten, wünschen sie in die deutsche Regierung einzutreten, um die deutsche Sozialdemokratie als ein Verbrechen an, daß sie überhaupt ins Feld rücken. — In der letzten Zeit der jüdischen sozialdemokratischen Abgeordnete Friedrich offen erklärt, daß man froh sein müsse, daß Deutschland, wie es der Fall ist, gerüstet sei, wurde er sofort aus dem Werten als Vertreter in den sozialdemokratischen Parteigrundlagen benannt. — Die Haltung der romanischen Sozialdemokratie war indessen — nur vom sozialistischen Standpunkt aus betrachtet — immer noch begründet, war Deutschland diesen Krieg heranzuführen, wenn es um Landgewinn und nicht um seine Verteidigung kämpfen und ein Sieg Deutschlands den kulturellen Rückschritt, Strebung der politischen Entwicklung und den Sieg des sozialen Elementes bedeuten würde. Von dem ist aber genau das Gegenteil der Fall.

Die teilenden Kräfte auf der Seite unter Geuer sind das leistungsunfähige und dabei ausbeutende Unternehmertum Englands, der Sozialismus und die entartete Bourgeoisie Frankreichs. Würde der Sieg dieser Gruppe den Sieg

heißt hat der Krieg die Arbeit aller der vollen Arbeiter, die das deutsche Volkstümlich zu erhalten würden, die Bemühungen der Künstler und Musikanten, die die alte Kunst des zu neuen Stufen neu machten, geeignet und allen denen, die überall für edle Kunst eintreten, welche Folge gebracht. Das deutsche Volkstümlich lebt wieder! Ränge es gerade jetzt in allen deutschen Schulen und Häusern so viel lebendig werden, daß es keinen Oberwachler wieder weicht. Mit Freunden werden die Männer, die seit Jahrzehnten deutsche Volkstümlich in Schule und Haus zu verbreiten haben, jetzt sehen, wie der Krieg ihnen Recht gibt.

Das deutsche Volk braucht sein Volkstümlich, und alle die Bemühungen zur künstlerischen Jugendpflege sind auch Vorbereitungen für die Bewusstheit der Deutschen gewesen.

Dadurch hilft man dem Volke seinen von den Vätern ererbten guten Geist erhalten. Ein Volk für dessen Gemütsveredelung mit solchen Vätern gearbeitet wird, kann keine Belgier- und Russengrenze begehen, bewahrt sich den Kopf vor englischem Lug und Trug, hält fest an Wahrheit und Recht.

Rechte Kunstpflege, d. h. eine Kunstpflege, die den Sinn für Edles und Heißes im Großen schon in die Herzen der Kinder pflanzt und im Leben der Erwachsenen lebendig erhält, hilft mit an der Erziehung zu neuen Menschen.

Es gibt freilich noch eine andre Art von Kunstpflege, und damit kommen wir zu der Gefahr von oben, die ich als die zweite Bedrohung deutscher Volkskraft auf dem Gebiete der Kunst bezeichnete. Es gibt eine Kunstpflege

Von uns, das wir sie mit dem besten Dank annehmen. Gewiß eine tapfere Heldin und ehrenwerte Quastiermutter.

Der englische Korporal.

In einem der Gefangenlager vor Berlin befinden sich, so schreibt die „K. O. Z.“, viele alte englische Soldaten, darunter einige graubärtige Burden, die in der ganzen Welt herumgekommen sind. Da ist z. B. ein bejahrter schottischer Korporal, der schon gegen die Russen gekämpft hat, der in Indien und in Ägypten gefangen ist. Ihm ist es, wie er dem Dolmetscher erklärte, ganz gleichgültig, gegen wen er im Feuer steht. Nur money, money, Geld, Geld ist ihm die Hauptsache, und dabei rief er den Daumen am Fingerring. Er würde ebenso gern und vielleicht noch lieber, so erzählt er, mit den Germanen gegen die verfluchten Russen gekämpft haben oder gegen die Russen — wenn er nur seinen Sold habe, und nicht zu knapp. So wie er, dachten alle englischen Soldaten. Wenn er viel Geld habe, und viele Töchter und Karmeliten und recht viel Old Whisky, dann ist Tommy Atkins ein sehr lustiger Soldat. Der alte Korporal ist sehr zufrieden damit, daß er gefangen ist. Denn, sagte er, meinen Sold kriegt ich weiter, und komme ich später mal nachhause, so muß mir Kitchener ein hübsches Stämmchen ausgeben. Ich bin hier hübsch im Trocknen, mügen sich nie anderen den Rheumatismus holen. — Mühseliges England, das solche Strecker hat.

Verlustlisten.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht in seiner gestrigen Ausgabe die preußische Verlustliste Nr. 67, an der u. a. folgende Truppen beteiligt sind: Infanterie: 1. Inf.-Reg. 112, Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 116, Leib.-Inf.-Reg. Nr. 117, Inf.-Regimenter Nr. 169, 172, 173, Inf.-Jägerbat. Nr. 4, Jägerbat. Nr. 14, Reiter-Regimenter: 1. Reiter-Reg. Nr. 11, Kavallerie-Regimenter: 1. Kav.-Reg. Nr. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Vaterländische Feier.

(Schluß.)

Herr Professor Dr. Erdlich

führte weiter folgendes aus: Wir einen solchen Mann kann man nicht an Beilichtheit denken. Es erhebt sich lediglich die Frage, Ordnung und Zukunft Europas durch Väterübergelänge, sondern wird zur Sicherheit des nationalen Lebens. Wir wollen nicht vergessen, daß das Volkstüm von 1914 keine Mühsal ist; sein Kern ist die Linie und der Kern der Linie ist der Berufs-offizier. Das ist das Wesen unserer deutschen Armee, daß es diese beiden Elemente in sich vereint mit einer Durchdringung, wie es kein anderes Volk vermocht hat. In unserem Offizierskorps steht die alte preussische Tradition, die zunächst bis zur Armee Friedrichs des Großen: Schaffung eines militärischen Berufsstandes mit der ganzen unerbittlichen Strenge, dem großen Gehalt, der Berufspflicht, die dem jungen Mannschaften zu dienen. Dieser vaterländischen Armee entspringt der Geist der Autorität, des disziplinierten Gehorsams, der Geist der viel geistigsten und doch so notwendigen, heute so wichtigen Disziplin. Unter Offizierskorps ist nicht geschlossen in sich. Wie viel haben wir gehört in den letzten Wochen von jener alten Kameradschaft. Es ist der verbindende Geist des lächelnden Gehorsams mit der strengen organisatorischen Disziplin.

Das charakterisiert die deutsche Armee, das hat kein anderes Volk nachmachen können. Das ist es, was wir nicht lediglich ein Verdienst, es ist die Folge der eigentümlichen gesellschaftlichen Lage, der sozialen Verhältnisse unserer Vaterlandes, des Überganges von einer feudalen, patriarchalischen Gesellschaftsordnung zu einer demokratischen Ordnung. Nur so ist das Volk imstande, einerseits die organisierten und disziplinierten

Kräfte einer feudalen Gesellschaft, wie sie namentlich in den großen preussischen Rittersgütern ausgebildet ist, in der ganzen Armee zur Geltung zu bringen, und andererseits demokratisch genug zu sein, um mit Liebe und Hingebung den Dienst zu tun, wenn er auch manchmal lauer ist. Die französische Demokratie bringt ein derartiges Offizierskorps überhaupt nicht zustande. Es ist zu demokratisch, es besitzt nicht mehr die notwendige Disziplin und den Mechanismus, der damit zusammenhängt. Den Angehörigen der deutschen Armee und ihre Disziplin in der Tat ein moralischer Gehalt ist, zum größeren Teil aber auch darauf, daß er sie nicht nachmachen kann und daß wir deshalb darin eine Waffe besitzen, die uns überlegen macht. Unsere Gegner haben gefunden, daß sie, solange dieses Deutschland mit seiner kirchlichen Armee besteht, dieses System nachmachen müssen. Es ist nicht nur die Disziplin, sondern gleichzeitig auch die freie Hingebung, die unsere Militarismus charakterisiert. Und weil wir das haben, sind wir unüberwindlich. Wir sehen den Militarismus an als ein Spiegelbild unserer selbst, in dem die höchsten, edelsten deutschen Eigenschaften geformt werden: Disziplin, Gehorsam, Leistungsfähigkeit auf der einen, Hingebung, Kameradschaft, Gehorsam auf der anderen Seite. Das ist die Widerspiegelung der größten organisatorischen Kräfte unseres Volkes. Da ist kein Gegenstand, wie ihn die Ausländer so gern konstruieren zwischen dem Militär und den Menschen der höchsten Bildung. Wir Menschen der geistigen Bildung verdanken der militärischen Erziehung enorm viel, wie wir unferneits annehmen, daß unsere Zugehörigkeit zur Armee auch der Armee gedient hat. Das alle Völker heute als Eigenschaft der Deutschen mit Stolz und Bewunderung charakterisieren, die Fähigkeit zu organisieren, ist gelernt in der Schule der Armee. Und deshalb liebt das Volk die Armee und sagt: Es ist gleich von meinem Fleisch und Knochen von meinem Kopf.

So ist die Armee von 1914 eine Vorkriegsarmee mit allen Eigenschaften des preussischen Militarismus, aber zu gleicher Zeit ein von Begeisterung, Liebe, Hingebung erfülltes Volkstüm, ein Volk in Waffen. Der und Heimat sind in diesen Tagen ein großes ungetriebenes Ganzes. Wer leben könnte mit dem Auge Gottes, der würde sehen eine unermessliche Fülle von besten Taten, die Heimat und Herr verbinden. Ein Volk in Waffen! Und deshalb haben wir in diesen schicksalsschweren Tagen ein Gefühl, das der Soldat so treffend ausdrückt in dem verballhornten Vers vom „Guten Kameraden“: „In der Heimat, da gibts ein Wiedersehen!“ Das ist, was unsere Herzen als tiefste Sehnsucht mit unserer Feldtruppe empfindet: ein Wiedersehen, Errettung, Befreiung des Vaterlandes von Not und Gefahr, Wiederaufbau unserer bürgerlichen Ordnung, eines innerlicheren, sittlich höhergeordneten Deutschland. In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen! Aber wann? Es kann noch lange dauern. Wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß dieser Krieg nicht so schnell zu Ende geht. Die große englische Weltmacht, die den ganzen Einsatz der weltumspannenden Mittel in den Krieg geworfen hat und damit rechnet, daß die Zeit uns würde machen, rechnet auf eine lange Dauer des Krieges. Mit der Möglichkeit, daß es lange dauern kann, bis wir uns wiedersehen, müssen wir rechnen, weil unsere Zahl kleiner ist als die der Gegner. Wir kämpfen gegen eine Ueberzahl. Und damit kommen wir wieder zu jenem Bild zu Anfang des Vortrags: wir sind über den ersten Berg hinüber, aber unabsehbare

lügen, unrein, schwächlich, spielerisch, vergiftet und angefaßt ist!

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 4. November 1914.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnete Mannheimer.

Stabsarzt Dr. v. d. R. Luftschiffbataillon 4, kommandiert zum 2. Btl. des Feldartillerie-Regiments 106. Gleichzeitig wurde Herr Dr. v. d. R. der Jäger-Regiment 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen.

Karl Sauer, Unteroffizier in der 6. Kompanie des 112. Inf.-Regts., Sohn des Herrn Schmiedemeisters Ludwig Sauer hier, Niedfeldstraße 6.

Offiziers-Stellvertreter Richard Schaller, Führer eine Munitionskolonie, Sohn der Frau Karoline Schaller Wwe., unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant der Reserve.

Alfons Best aus Saitingen, Gefreiter der 9. Kompanie des Grenadier-Regiments 110, für hervorragende Tapferkeit im Granatfeuer.

Die Auszeichnung wurde dem Gefreiten, der im zweiten Jahre dient und vor seinem Eintritt zum Militär bei seinem Onkel, Herrn Schreinermeister Bestold, beschäftigt war durch den Brigadefeldwebel persönlich überreicht. Bisher haben vom Grenadierregiment Nr. 110 folgende vierzig das Eiserne Kreuz erhalten: Stabsarzt Dr. Wehmer, vom 1. Bataillon, zugleich Regimentsarzt, Stabsarzt Dr. Ludow (3. Btl.), Stabsarzt Dr. Hoffmann (2. Btl.), Oberarzt Dr. Höke, waua (2. Btl.), Militärarzt Dr. Knieber (3. Btl.), ferner Sanitätsunteroffizier Lindebach (3. Btl.), Sanitätsunteroffizier Wolf (2. Btl.), Krankenträger Schen (2. Btl.).

Auszeichnung. Die Badische Verdienstmedaille haben erhalten: Sanitätsfeldwebel Trösch (3. Btl. Regt. 110) und Krankenträger Gefreiter der Reserve Brand (3. Btl. Regt. 110).

Der nächste vaterländische Vortrag findet am Samstag, 7. November, in der Rauhshalle statt und wird Herr Ingenieur Emil Reimbols Vortrag über „Krupp, die deutsche Waffenindustrie“ sprechen. Dieses gemeinsame Thema dürfte seiner Anziehungskraft auf viele Kreise nicht verfehlen.

Letzte Meldungen. Die Türkei und der Dreiverband.

Der beunruhigte Dreiverband.

Die Türkei und der Dreiverband. Berlin, 4. Nov. (Von unv. Ver. Bur.) Aus Mailand wird der „B. Z.“ gemeldet: Nach dem „Corriere della Sera“ sind die Mächte des Dreiverbandes durch den türkischen Krieg viel mehr beunruhigt, als sie zugeben wollen. Die in den Fragen der auswärtigen Angelegenheiten viel beachtete Berlebergsche Erklärung ebenfalls, daß England bedroht sei wegen der panislamitischen Bewegung, die im Werk sei. Italien habe alle Ursache, seine Neutralität noch härter als bisher aufrecht zu erhalten. Würde Italien sich zu den Feinden der Türkei schlagen, so werde diese der ganzen islamitischen Bewegung in Asien alle mögliche Unterstützung zuteil werden lassen.

Keine englisch-italienische Militärkonvention.

Keine englisch-italienische Militärkonvention. WT. Mailand, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die von verschiedenen Seiten gemeldete Nachricht von dem bevorstehenden Abschluß einer italienisch-englischen Militärkonvention zum Schutze des Orients wird nunmehr aus Rom von englischer Seite demontiert mit dem Bemerkens, daß die Kriegsschiffe im Suezkanal zum Schutze des Orients genügt. Von italienischer Seite wird das Demontieren begründet, daß man das Meer in Europa brauche und weiter, daß keinerlei die Differenzen, die zwischen England und Italien in Bezug auf die Rufe von Solon und den Schlingel über Ägypten und Libanon bestand, nicht zur Vermeidung Italiens gelöst wurden.

Die Engländer ernennen einen neuen Scheiben.

Die Engländer ernennen einen neuen Scheiben. WT. Konstantinopel, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die Engländer haben den Prinzen Hussein-Kamil, den Enkel des Scheibens und Sohn des früheren Scheibens Ismail Pascha, zum Scheibens von Ägypten, sowie den Sohn Hussein-Kamil zum Kriegsminister ernannt.

Rumänien bleibt neutral.

Rumänien bleibt neutral. WT. Mailand, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Petersburg erklärte der rumänische Gesandte die strengste Neutralität.

Eine schöne Geburtstagsgabe.

Eine schöne Geburtstagsgabe. WT. Karlsruhe, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Der deutsche Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien, Landesverband Baden, hat, um damit zugleich einen Wunsch der Großherzogin Hilde, seiner Tochter, zu entsprechen, statt eine Blumenkrone zum Geburtstag der Großherzogin zu senden, dem Badischen Landesverband vom Roten Kreuz eine Summe von 500 Mark als Geburtstagsgabe überwiesen.

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz. WT. Genf, 4. Nov. (Nichtamtlich.) In Begleitung des Kriegsministers und eines größeren Gefolges ist der Zar nach einer betriebligen Meldung auf dem Kriegsschauplatz angekommen.

Die Sperrung der Rueder und die Neutralität.

Die Sperrung der Rueder und die Neutralität. WT. Kopenhagen, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Zur Sperrung der Rueder schreibt das Regierungsblatt „Politiken“: Keine Maßregel in diesem Kriege berührt Dänemark in unmittelbarer, wie diese, die für die dänische Schifffahrt hier eingreifende Folgen haben wird, die für den Augenblick noch nicht zu übersehen sind. Nach Mitteilungen der größten Schiffsfahrts-Gesellschaft Dänemarks folgende Dampfschiffesfabrik vorläufig alle Fahrten nach England eingestellt.

Das neue italienische Kabinett.

Das neue italienische Kabinett. * Rom, 4. Nov. (Ziff. Itg.) Soeben sind die notwendigen Schritte des neuen Kabinetts bekannt, die viel Wahrscheinlichkeit hat. Scrinio: Außenminister; Orlando: Justiz; Ciano: Schatzminister; Denodo: Finanzminister; Unterrichtsminister; Politisch geordnet sind 5 von den Rechten gegen 5 von der Linken, dazu 2 Wähler. Für die internationale Politik würde der Liste eine Betonung der unternehmenden Stimmung bedeuten, allerdings nur zahnlosmäßig in Salandra als Präsident und Sonnino in der Konfultia die Fortführung einer besonnenen Politik verbürgen.

Der Vatikan gegen Rumänien.

Der Vatikan gegen Rumänien. WT. Rom, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die Kurie ist aufs Höchste erbittert; über die Bergverwaltung der Rumänien in Galizien, die sich mit dem Rumänien die russische Spende auszuwirken lassen wollen. Sie erhebt Widerstand beim russischen Gesandten beim Vatikan und behält sich, da bei der gegenwärtigen Lage Verhandlungen mit Rumänien erschwert seien, eine energische Verfolgung der Angelegenheit für später vor.

Die Großherzoglichen Gesellschaften.

Die Großherzoglichen Gesellschaften. WT. Berlin, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Die Kaiserin ist heute morgen zu dem Besuche nach dem Westen abgereist.

WT. Berlin, 4. Nov. (Nichtamtlich.)

WT. Berlin, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Vor einigen Tagen ging die Nachricht aus die Presse, daß ein Russe namens Reszewitzy begangenem schwerer Mordtatschuldverleumdung freigesprochen wurde. Erfreulich ist, daß unsere Richter in Gegenlag zu denen der feindlichen Staatsmacht ohne Ansehen der Person sprechen, daß ist durch diese Freisprechung eine durchaus begrüßliche Erregung im Volke erzeugt worden. Daher hat, wie wir hören, das Oberkommando in den Marken eingegriffen und den Russen Kängeln verhalten lassen. Außerdem wurde vom Staatsanwalt gegen das Urteil Revision eingeleitet.

Die „B. Z.“ teilt mit: Den Tod für das Vaterland hat ein französischer Boden der Preussischen Nationalkommission Dr. Adolf Wendtler erhalten.

Die „B. Z.“ teilt mit: Den Tod für das Vaterland hat ein französischer Boden der Preussischen Nationalkommission Dr. Adolf Wendtler erhalten. Von 1896 bis 1906 gehörte er zum Privatdozent, dann als Titularprofessor an der Universität Berlin an. Professor Wendtler war, bevor er sich der Wissenschaft zuwandte, Offizier gewesen.

WT. Berlin, 4. Nov. (Nichtamtlich.)

WT. Berlin, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Dem Redakteur des Wolffbüros, Offiziersstellvertreter Dr. Henning von Koss, welcher in den Kämpfen in Belgien verunverletzt wurde, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

CERESIT advertisement with logo and text: macht nasse Keller, feuchte Wohnungen garantiert staubtrocken. WÜNNER: BITUMENWERKE DER UNNA L. V. Niederlage: Josef Krebs Mannheim, Friedhofstraße 30.

Aus Stadt und Land.

Waldsch, den 4. November 1914. Auszeichnungen.

Die „Karlsruher Ztg.“ veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer eine lange Liste von Auszeichnungen, die vom Großherzog Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften des 14. Reserve-Infanterie-Regiments verliehen worden sind.

28. Reserve-Division:

vom Orden vom Säbinger Löwen:

Das Kommandeurkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Generalleutnant von Sieg, Kommandeur der 88. Reserve-Infanteriebrigade, und dem Generalmajor Freiherrn von Hammerstein-Squard, Kommandeur der 86. Reserve-Infanteriebrigade; das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten von Köllers-Jambel der 86. Reserve-Infanteriebrigade; das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Generaloberst Dr. Hornmann; dem Major und Generalstabschef Freiherrn von Loburg und dem Major und Kompaniechef Dr. Hoff; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Hauptmann und 1. Adjutanten Dr. Fegig; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant und 2. Adjutanten Albrand, dem Oberleutnant Reif, Führer der gr. Bataillon, dem Oberleutnant Kammann, Kommandanten des Stabsquartiers, den Leutnanten und Ordnungsoffizieren von Bälaw, Gulini und Pflüger, dem Stabsarzt Dr. Harling, dem Leutnant und Adjutanten Wagner und dem Oberleutnant und Adjutanten Bachlein.

Stab des 14. Reserve-Korps:

vom Orden vom Säbinger Löwen:

Das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant Franz von Schellendorf, Chef des Generalstabes, dem Oberleutnant Jagenohl, Kommandeur der Munitionskolonnen und Trains, und dem Generaloberst und Kompaniechef Dr. Gahn; das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Major Reiter, 1. Adjutanten des Generalkommandos, dem Major von Condruck, 2. Adjutanten des Generalkommandos, dem Feldwebel, Intendanten Benz und dem Oberoberst, Intendanten Dr. Wilm; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Leutnant von Hompel und Bally, Patronenoffizier beim Generalkommando und dem Offizier des Kaiserlichen Freiwilligen Automobilkorps Dr. Holz, Intendant des Generalkommandos; die silberne Verdienstmedaille am Bande der Kaiserlichen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Feldwebel, Offizierskassierer Wagner, dem Feldwebel Dehert, Kommandant des Generalkommandos, und dem Kriegsveteranen, Musikleiter Holz, Motorfahrer.

Stab des 14. Reserve-Korps:

vom Orden vom Säbinger Löwen:

Dem Oberwundmeister Hoffert, den Wundmeistern Geimel und Flaig, den Oberwundmeistern Fuhr, Müller, Rad, Eisenhauer, Reida, Scheber, Erb, Bertram, Regelstein, Huber, Huber, Schmitt, Strittmatter, Sped, Grünwald und Junius, dem Unterwundmeister Gagner, dem Unteroffizier Herz, dem Gefreiten Lecht, dem Unteroffizier Schupp, den Kraftwagenführern: Bizefeldwebel End, Gefreiten Mählig, Reserveleutnant Weidner, Bauer und Bed, den Kriegsveteranen: Reiter, dem Sergeanten Ringler, dem Gefreiten Kuh und dem Dragoner Kettler.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110:

vom Orden vom Säbinger Löwen:

Das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: dem Obersten und Regimentskommandanten Freiherrn von Dieringhoff; das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern: dem Oberleutnant Biermann; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: den Majoren von Freydenkel und Andrae; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: den Hauptmannen Samrich, Lunten und Heine, dem Hauptmann der Reserve Ebert und dem Hauptmann Bullmann; das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern: den Oberleutnanten der Reserve Hiller und Heintze, dem Oberleutnant Blad, dem Leutnant Huber und den Leutnanten der Reserve Lammert, Uhrig, Sauerbeck, Wirthwein, Herrmann, Hübnerberger, Souer, Weber, Otto, Eichler, Weber (Wilhelm) und Erhardt.

Die silberne Verdienstmedaille am Bande der Kaiserlichen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille: dem Feldwebel Trautzschel, dem Bizefeldwebel Schleg, dem Tambour Gude, den Landwehrmännern Lang und Rind, den Unteroffizieren Huber, Dregler und Bauer, den Reserveleuten Vogt, Drog und Reif, dem Feldwebel Barzill, den Bizefeldwebeln Ruff und Felsch, den Unteroffizieren Reppeler und Beder, dem Gefreiten Konstantin, dem Reserveleuten Hebaner, dem Tambour Weber, dem Landwehrmann Adel, dem Unteroffizier Dreier, dem Reserveleuten Hermann, Gög, Weber (Ad.), Dörmiger (Otto) und Langenath, dem Gefreiten Braun, dem Reserveleutnant Reichold, dem Bizefeldwebel Wiking, dem Sergeanten Müller Friedr., Wolf und Heide, den Unteroffizieren Bischoff, Bayer und Drellinger, den Reserveleuten Schindler, Gaud und Vogel, den Landwehrleuten Hoffsch, Recklin, Kuttner, Bögel, Giedler, Vollmer, Frank, Schuppert, Götz, Schwager, Emil, Streder, Zach, Carl, Engel, Friedr., Dörminger, Rindbach, Reppeler, Lang, Benz und Reppert, dem Feldwebel Dopp, dem Unteroffizier Schmidt, Steinle und Lang, dem Gefreiten Holzgauer, Weber und Seiler, dem Landwehrleuten Gröger, Ruff, Schwager, Strobel, Schulz und Veich, dem Bizefeldwebel Hoffin, den Unteroffizieren Feiler, Boer, Gög und Lütcher, den Landwehrleuten Klein, Hofmann, Ecker und Teutle, dem Gefreiten Friedr., den Landwehrleuten Künzler, Pfeifer, Gegenheimer, Bader, Oberle, Kraus, Wappus, Kern (Aug.), Kern (Joh.), Franke, Helbrod, Lang, Ulrich (Adam), Zurlach, Petrie, Trübschler, Großmüller, Engel, Dürr, Schöth, Brauning, Schneider, Jörger und Willmann, den Unteroffizieren Häfner und Koster, den Landwehrleuten Frank, Seifert, Kurt, Pfeiffer, Schmidt, Wacker, Gramlich, Kister, Rehl, Koch, Drog und Weigel, den Reserveleuten Gabelmann, Düll und Walter, den Landwehrleuten Heimgmann und Schneider, den Unteroffizieren Langenbach, Kuhn, Cohn und Hoffkeller, den Landwehrleuten Kaufmann, Kahl, Pflüger, Grotzer, Kammann und Reier, den Bizefeldwebeln Georgios, Kraus und Seeger, dem Feldwebel Hamer, den Unteroffizieren Reier, Berberich, Häfner und Albrecht, den Landwehrleuten Burdorf, Busch, Sülzerlin, Jude, Koch, Fremgen, Heimbach, Rudolph, Seifert, Reich, Trumpf, Storzinger, Pflüger und Steinert, dem freiwilligen Führer, dem Unteroffizier Mann, dem Reserveleuten Opef, Köhn, Linder, Otto, Vogelein, Kraus, Kunkel, Senner und Vetter, dem Bizefeldwebel Rindler, den Landwehrleuten Vogt, Weigel, Wiedmann und Jäger, dem Feldwebel Langstein, dem Bizefeldwebel Weier, den Unteroffizieren Bach und Pflüger, dem Gefreiten Strobel, den Reserveleuten Knas und Hier, dem Feldwebel-Lenau, Werle, den Unteroffizieren Busch, Unglöhner und Wirth, dem Gefreiten Opef, den Reserveleuten Kern und Kaufmann und den Landwehrleuten Reppeler (Joh.) und Koss.

der Schulden verzeihen muß und daher drei oder viermal so viel Umlagen bezahlt, wie ein anderer Steuerpflichtiger, deshalb muß man jetzt in der Kriegszeit kräftig an der Rente abgeben, damit die Steuern ausreichen, um die Kriegskosten zu decken. Wenn eine Rente nicht bezahlt wird, so fällt jemand, der die Rente für den Krieg hat, aufzukommen. Jetzt im Krieg ist der Staat es in erster Linie, der für die Hinterbliebenen zu sorgen hat, damit die nicht zu leiden. Eine Rente mehr und es wäre auch für die Hinterbliebenen reichlich gesorgt.

Krieg, Hausbesitz und Kriegsfürsorge.

Es wird uns geschrieben: Laut Reichsgesetz kann ein Mieter, der im Felde steht und aus diesem Grunde nicht in der Lage ist, seine Rente zu zahlen, von der Rente befreit werden. Das ist Recht und nicht mehr wie billig! Nun hat der Gesetzgeber vergessen, aber es geht darum, daß Staat oder Gemeinde für diesen Mieter aufzukommen hat, ohne daß der im Felde Stehende seiner mangelnden Einkünfte beraubt wird. Es wäre sehr viel besser, wenn die Einkünfte der Mieter, die im Felde stehen, nicht von der Rente abgezogen werden, sondern nur die Steuern der Einkünfte abgezogen werden. Das ist die Lösung der Frage.

Die Kriegsfürsorge ist ein sehr wichtiges Problem. Es geht darum, die Einkünfte der Mieter, die im Felde stehen, nicht von der Rente abgezogen werden, sondern nur die Steuern der Einkünfte abgezogen werden. Das ist die Lösung der Frage.

Die Kriegsfürsorge ist ein sehr wichtiges Problem. Es geht darum, die Einkünfte der Mieter, die im Felde stehen, nicht von der Rente abgezogen werden, sondern nur die Steuern der Einkünfte abgezogen werden. Das ist die Lösung der Frage.

Die Kriegsfürsorge ist ein sehr wichtiges Problem. Es geht darum, die Einkünfte der Mieter, die im Felde stehen, nicht von der Rente abgezogen werden, sondern nur die Steuern der Einkünfte abgezogen werden. Das ist die Lösung der Frage.

Die Kriegsfürsorge ist ein sehr wichtiges Problem. Es geht darum, die Einkünfte der Mieter, die im Felde stehen, nicht von der Rente abgezogen werden, sondern nur die Steuern der Einkünfte abgezogen werden. Das ist die Lösung der Frage.

Die Kriegsfürsorge ist ein sehr wichtiges Problem. Es geht darum, die Einkünfte der Mieter, die im Felde stehen, nicht von der Rente abgezogen werden, sondern nur die Steuern der Einkünfte abgezogen werden. Das ist die Lösung der Frage.

* Keine Bändhölzer in Feldpostpakete! Bei Ueberladung von Bändhölzern und geblühten Tannenzweigen in Paketen an die Feldpost wird dringend gewarnt, da mehrmals durch Selbstentzündung großer Schaden entstanden ist.

* Spirituosen in Feldpostpaketen. Nach einer vom Reichspostamt an die Postanstalten erlassenen Verfügung dürfen von heutigen Tage ab Flüssigkeiten, also auch Spirituosen, in Feldpostpaketen zur Verfertigung gelangen. Das Porto, das bis 50 Gramm frei ist, beträgt für Feldpostbriefe bis 250 Gramm 10 Pfennig, für solche bis 500 Gramm 20 Pfennig. Eine Gewichtsgrenze bis zu 25 Gramm ist zulässig. Die Flaschen müssen durchwegs haltbar und in der Verpackung oben und unten in Segelpapier oder Watte gebettet sein, damit durch event. Bruch die Flüssigkeit aufgefangen und kein Schaden an anderen Sendungen verursacht wird.

* Das Photographieren auf dem Kriegsschauplatz. Das Photographieren auf dem Kriegsschauplatz und in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ist nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabes der Armee und auf Grund der besonderen von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Gesuche um Zulassung sind an die Befehlshaber der Feldpostämter zu richten. Für Aufnahme kinematographischer Bilder ist eine besondere Erlaubnis erforderlich. Photographische und kinematographische Aufnahmen dürfen erst dann veröffentlicht, verbreitet und veröffentlicht werden, wenn sie der militärischen Zensur zur Prüfung vorgelegt haben und von ihr freigegeben sind. Die Tätigkeit von Photographen und Berichterstattern ohne Anweisung des Generalstabes ist verboten.

* Die Sprachkenntnis der deutschen Eisenbahnbeamten. In belgischem Sprachgebiet macht sich derzeit die Verwendung sprachkundiger Eisenbahnbeamten recht vorteilhaft geltend, da eine große Zahl der deutschen Eisenbahnbeamten der französischen und mehr auch der englischen Sprache so weit mächtig ist, um sich ohne große Mühe verständigen zu können. Die Eisenbahnverwaltungen förderten bereits in Friedenszeiten die Sprachkenntnis des Personals durch Abhaltung von Unterrichtskursen, Gewährung von Vergünstigungen durch Beurteilung nach dem Ausland, Reisekosten, Empfehlung geeigneter Sprachlehrer usw. Diese Maßnahmen machen sich jetzt in bester Weise bezahlt.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Salzarbeit der Privatangehörigen. Es wird uns geschrieben: Mit Interesse lese ich die in Ihrem werten Blatt seit einigen Tagen erscheinenden die Salzarbeit der Privatangehörigen. Artikel und muß gestehen, daß es außerordentlich unangenehm dorthin, daß sich unter unserer Mannheimer Handelswelt Privatpale befinden, welche sich nicht scheuen, die gegenwärtige schwere Zeit zu ihrem Vorteil auszunutzen.

Die von den Ministern zu Anfang der Kriegszeit gegebene Erklärung zur gütlichen Verständigung haben einzelne Chefs als die stärkere Partei bei solchen „Verständigungen“ anscheinend dahin ausgelegt, daß sie ohne weiteres Gehaltsfällungen in einzelnen Fällen bis zu 50 Prozent vorgenommen haben, wohl wissend, daß es den Angehörigen in der jetzigen Zeit schwer fällt, eine andere wassende Stellung zu finden. Dieses Vorgehen eines Teiles der Mannheimer Privatpale ist im Interesse des Rufes der Mannheimer Handelswelt äußerst bedauerlich, abgesehen von den wirtschaftlichen Folgen, welche derartige Handlungen an demnach nach sich ziehen. Die Ansicht, daß es sich nur um einige kleinere Firmen handelt, welche sich die Kriegszeit zu diesem „Personenwandel“ anders läßt sich dieses Vorgehen nicht kennzeichnen — solange gemacht haben ist nicht zureichend, es befinden sich darunter vielmehr auch größere Firmen, von denen einige sogar mit recht erheblichen Zahlen mit einigen anhängenden Rollen auf der Sammelliste des Roten Kreuzes stehen. Es ist sehr verständlich leichter und angenehmer der Defizitlosigkeit durch Rabat zu imponieren, abgesehen ist jedoch eine solche Wohlthätigkeit, wenn sie auf Kosten der Angehörigen betrieben wird.

Es ist Pflicht der kaufmännischen Vereine, sich sofort der Sache anzunehmen, ehe das Gebahren dieser menschenfreundlichen Herren weitere wirtschaftliche Nachteile für die Angehörigen bringt. Die Umfrage der Vereine wäre selbstverständlich nicht bei den Privatpale, sondern bei den Vereinsmitgliedern zu halten, da sonst gegebenenfalls der Fragebogen einfach unbeantwortet in den Papierkorb fliegt. Jeder Angehörige aber sollte für sich Mann genug sein, solche unberechtigten Ansinnen der Privatpale zurückzuweisen und wenn ihm die Pistole auf die Brust gesetzt wird, in geeigneter Weise für die Veröffentlichung der Tatsachen sorgen.

In den guten Zeiten wurde die Angehörigen, wenn sie Gehaltsfällungen wollten, damit vertrieben, daß sie so auch bei schlechtem Gesundheitszustand kein Risiko liefen. Man sieht aber heute schon zur Genüge, auf welchen Schultern das

Risiko abgewälzt wird und es steht noch nicht geschrieben, was diese Menschenfreunde noch vorhaben, falls der Krieg längere Zeit andauert und falls hier die Behörden nicht eingreifen. Unsere Brüder im Felde tragen zum Schutze des Vaterlandes ihre Haut und Knochen zu Markte und opfern das Beste, um den Feind von unseren Grenzen zu halten, es ist daher Pflicht der Privatpale, etwas mehr Opferwilligkeit zu zeigen, wenn es sich um die Angehörigen handelt und Gehaltsfällungen, soweit solche vorgenommen wurden, rückgängig zu machen, nicht aber das Los des Angehörigen noch trauriger zu gestalten. S. B.

Ein beachtenswerter Vorschlag.

Man schreibt uns: Der Redardamm von der Friedrichsbrücke zum neuen Krankenhaus wird zweifellos in absehbarer Zeit eine herrliche Promenade sein, wenn die jungen Bäume, schöne, schattenspendende Bäume sein werden. Aus ist es an der Zeit für das werdende den Samen zu streuen und es erlaubt sich daher an dieser Stelle ein wahrer Naturfreund auf manches aufmerksam zu machen, was geeignet ist, Schönheit und Anmut mit Zweckmäßigkeit in Verbindung zu bringen.

Es würde gewiß nicht hohe Kosten verursachen, wenn man sowohl den Rand des neuen Redardammes, als auch die Ränder aller Dämme, welche die zur Kaiserstraße gelegenen Bauvarzellen bilden, mit lebenden Sämen einpflanzen würde — zu diesem Zwecke würden sich viele in der Umgebung wild wachsende Gesträucher eignen als: Schilf- und Weißdorn, Besenrose, Berberis, Zwerggräser usw., auch die köstlichen Baumrinden haben gewiß Vorteile in Flieder und Liguster. Diese natürlichen Sämen, schön gepflegt und beschnitten, würden besonders in Blüte lebend, ein freundliches, mohnendes Bild geben und nebstbei praktische Vorteile in sich schließen.

Dieser natürliche Schutz würde verhindern, daß nicht räuberische Menschen, hauptsächlich jedoch unheimliche Kinder, an jeder ihnen beliebigen Stelle die Dämme betreten, dadurch einen gleichmäßigen Graswuchs unmöglich machen — ohne Dammabschluss können alle bebauten Stegen und Wege nicht, dies ist so gewiß wie zwei mal zwei gleich. Jeder andere Dammabschluss wäre entweder zu kostspielig, oder zu unpraktisch oder ungesund. Weiter würde hier lebende Sämen der Vogelwelt eine Zuflucht bieten — das ganze durch ihre Anwesenheit belebten und was das wertvollste ist, ihnen narkotischen Schutz zu ihrem Brutgeschäft bieten; gerade unsere edelsten und besten Sänger wählen niedere und eng verwandte Gesträucher mit Vorliebe zu ihrer Brutstätte.

Uchtung!

Das Gold heraus. Es wird uns geschrieben: Wie man vertraulich erfahren hat, sollen die Goldmünzen eine baldige Neuerung erhalten, wobei die früheren bei der weiteren Abgabe etwas an Wert verlieren. Wir richten deshalb an alle, welche noch Goldmünzen zurück behalten haben, in ihrem Interesse die Bitte, sich noch im Besitz befindliche Goldmünzen unverzüglich bei den Reichsbanken, Reichsbankstellen und Postämtern abzuliefern, bzw. umzuwechseln.

Feldgedichte.

Gedicht eines Soldaten im Schützengraben. Das Haar wächst uns zur Höhe, Die Seite wird uns freudig, Wir drehen keine Jahre, Wir wechseln auch kein Dend, Durchwagt sind alle Heber, Oft bleibt der Magen leer, Von Bier und Wein gibt's leider Auch keine Tropfen mehr. Es quastet in Schatz und Boden, Der Dred springt bis zum Obr, Das Einzige was noch trocken Sind Hehle und Dunst. Doch dieser Derosimus Dat auch 'ner großen Krieg, Uns zieht der Rheumatismus Fürs Vaterland durchs Krieg!

Aus einem andern Schützengraben. Wenn auch die Hehle trocken, Und trocken der Humor, Wenn auch der Dred in Broden, Uns liegt bis an das Obr, Wir wissen, daß wir hoden, Fürs Vaterland im Dred, Daß unsere nassen Soden, Doch nicht ganz ohne Zweck, Dafür daß keine Risse, Vergnügt zur Schule geh'n, Daß ihre warmen Grube Zu uns herüberdreh'n, Dafür, daß keine Risse, Dabeim in Stadt und Land, Drum halten wir geduldig, In Dred uns fester stand.

Aus dem Großherzogtum.

N. Heidelberg, 4. Nov. Der bisherige leitende Arzt der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses, Herr Dr. Dillger, übernimmt die Stelle eines Oberarztes für sämtliche Krankheitsfälle. Anstelle des Herrn Dr. Dillger tritt der Dozent für Chirurgie an der hiesigen Universität, Dr. Bernhard Wais.



Handels- und Industrie-Zeitung

Die wirtschaftlichen Kräfte der Türkei.

In Ergänzung unseres Artikels in dem heutigen Mittagsblatt wird uns von einem Berliner Mitarbeiter geschrieben:

W. C. Berlin, 3. Nov. Die Asiatische Türkei, der Kern des Türkischen Reiches, hat einen Flächeninhalt von 1,75 Mill. qkm und zählt rund 17 Millionen Einwohner (10 pro qkm); hiervon besteht etwa die Hälfte aus Türken, der Rest aus Syrern, Armeniern, Arabern, Griechen, Kurden, Juden usw. Die vorherrschende Konfession ist die mohamedanische; die Griechen, Armenier und auch zahlreiche Syrier sind Christen. Das Land ist an den Küsten und in einigen größeren Tälern von ungemeiner Fruchtbarkeit, das Innere des kleinasiatischen Hochplateaus ist jedoch größtenteils Steppe; auch zwischen Palästina und Mesopotamien schiebt sich die arabische Wüste weit hinauf. Trotzdem könnten Kleinasien wie Mesopotamien ein Getreideland par excellence werden. Neuerdings beginnt man mit weitausschauenden Kulturarbeiten. In der Nähe von Konia im Zentrum von Kleinasien hat z. B. eine deutsche Gesellschaft zirka 50 000 ha des besten Weizenlandes durch Irrigationen der Kultur erschlossen, und in Mesopotamien arbeiten englische Gesellschaften daran, durch Staudämme und Kanalarbeiten das tote Land wieder, wie vor Jahrtausenden in blühendes Ackerland zu verwandeln. Wie reich die Asiatische Türkei an guten Böden ist, zeigt schon die Tatsache, daß sie ohne alle diese Arbeiten bisher in stande war, den europäischen Reichsteil mit Getreide zu versorgen. Neben den hauptsächlichsten Getreidearten gedeihen hier aber auch Baumwolle, Tabak, Kaffee, Maulbeerbäume und allerlei Industrieplanzen. Auch sie werden bereits in recht ansehnlichen Mengen angebaut, so beispielsweise Kaffee im Distrikt Hodeldi, Opium in der Nähe von Konia und Afium, Tabak bei Aleppo, Seide bei Brussa (acht Millionen kg Kokons) und in Syrien, Baumwolle in Mesopotamien usw. Ferner gedeihen auch Oliven, Wein, Rosen (Damaskus) und alle Südpflanzen vorzüglich. Die Viehzucht ist bedeutend (Pferde, Kamele, Schafe, Ziegen, namentlich Angoraziegen usw.). An Mineralien ist Kleinasien sehr reich; bisher wurde jedoch erst ein kleiner Teil der Schätze gehoben. Im Wilajet Konia findet sich Gold und Silber (zirka 3000 kg); bei Eskischar Meeresschwamm; Kupfer in Armenien, bei Trapezunt und vor allem bei Diabek am oberen Tigris; Chrom im Südwesten Kleinasien (Makri und Mersina), Poble bei Ereğli am Schwarzen Meer; Petroleum in Kleinasien und am mittleren Tigris; Salz in Arabien (350 000 dz) und in den Salzseen Kleinasien, Eisen bei Adana gegenüber von Zypern; geschätzte Lithographiesteine bei Brussa. Ferner gewinnt man Mangan, Arsenik, Schwefel, Asphalt, Marmor, Schmirgel usw. Die Industrie, die einst in den großen Städten Syriens und Kleinasien blühte, wird immer mehr durch die westeuropäische Großindustrie verdrängt; aber immer noch beschäftigen sich Tausende von Kleinasiaten und Syrern mit der Teppichweberei (Smyrna), der Seiden- (Brussa, Damaskus), Baumwoll- (Damaskus) und Wollweberei, mit der Herstellung von Musselin (Mossul am oberen Tigris), Lederarbeiten, damaszirten Klängen usw. Auch die Färberei, einst das Monopol der Phönizier, hat noch einen bescheidenen Platz behauptet. Erwähnt seien weiter als Produkte der Seefischerei Badeschwämme und Perlen. Die wichtigsten Handelshäfen sind Smyrna (7 Mill. Reg-Tons), am Mittelmeer, und Trapezunt am Schwarzen Meer; in zweiter Linie sind Beirut, Haifa, Alexandrette, Mersina usw. zu nennen. Den Binnenhandel besorgen noch größtenteils Karawanen; an guten Straßen fehlt es ganz. Dagegen sind die Wasserstraßen des Euphrat und des Tigris ein nicht zu unterschätzender Verkehrsweg. Neuerdings gewinnt auch der Bahnverkehr eine wachsende Bedeutung. Namentlich ist hier die deutsche Bagdadbahn zu erwähnen, die bereits bis ins Euphrattal gelangt ist und in wenigen Jahren Basra (resp. Koweit) am Persischen Golf mit Skutari-Konstantinopel verbinden wird. Die bereits seit langem fertiggestellte Zweigbahn nach Angora wird gleichfalls bis in das Taurusgebirge fortgeführt. Schließlich sei auch die große Mekka-bahn genannt, die nach Norden zu Anschluß an die Bagdadbahn erhält.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Badisches Staatsschuldbuch.
Ende Oktober 1914 betragen die Eintragungen in das Badische Staatsschuldbuch 44 982 700 Mark. Von der 4prozentigen Schuld sind 38 775 200 Mark, von der 3½prozentigen Schuld 6 197 300 Mark und von der 3prozentigen 10 200 Mark eingetragen. Die Eintragungen auf Grund von Barzahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Errichtung des Staatsschuldbuchs, auf 8 458 100 Mark.

Pforzheimer Bankverein A.-G., Pforzheim

Aus Pforzheim vom 3. d. Mts. wird uns geschrieben: Nachdem die Verwaltung auf den 28. d. Mts. eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen hat, um den gesamten Aufsichtsrat neu zu wählen, und beschlossen hat, an sämtliche Gläubiger je 200 Mark auf ihr Guthaben zurückzuzahlen, wendet sie sich nun in einem Rundschreiben an die Gläubiger und Aktionäre. Sie teilt darin mit, daß der von der Rheinischen Trennungsgesellschaft in Mannheim aufgestellte Status vom 31. Juli 1914 ohne Berücksichtigung der durch den Krieg entstandenen wirtschaftlichen Lage bei Debitoren einen Buchwert von über 18 Mill. und Spekulationspapiere mit einem Wert vor dem Krieg von 5 Mill., einen Verlust von 8,6 Mill., also nach Abzug des Aktienkapitals von 6 Mill. eine Über-schuldung von 2,6 Millionen Mark berechnet. Da aber im Falle eines außergerichtlichen Arrangements mit den Gläubigern der gesamte Nachlaß des verstorbenen Bankdirektors August Kayser (bewegliches und unbewegliches Vermögen) zur Verfügung des Bankvereins gestellt werde, besteht die Aussicht, daß der bis jetzt festgestellte Verlust vom Nachlaß gedeckt werde, in welchem Falle der Nachlaß auch den Aktionären zu gut käme. Doch läßt er sich nur allmählich realisieren. Die Regressansprüche an den Aufsichtsrat und an die Revisoren, die bis jetzt bestreiten, aber mit aller Entschiedenheit erfüllt würden, sind im Status nicht bewertet. Die Gewähr gleichmäßiger Wahrung aller Interessen der Gläubiger sei durch die Geschäftsaufsicht geboten. Zu den 5 Mitgliedern der Geschäftsaufsicht gehören unter anderem Reichsbankvorstand Pohl und Bankier Dr. Stein von der Firma Straus u. Co., Karlsruhe.
Die durch die Sitzung gegründete Kreditkasse, A.-G. hier, werde eine Erleichterung des Status des Bankvereins ermöglichen. Die Kreditkasse habe sich auch bereit erklärt, die Forderungen der Gläubiger des Bankvereins bis zu 1000 Mk. mit 60 Proz., von 1—5000 Mk. mit 50 Proz. und von über 5000 Mk. mit 40 Proz. zu beilehen. Die Geschäftsleitung hoffe in der Hauptversammlung in der Lage zu sein weitere Einzelheiten bekannt zu geben.

Berliner Effektenbörsen.

* Berlin, 4. Nov. Aus der heutigen Börsenversammlung ist zu erwähnen, daß für die im nächsten Jahre zum Nennwert rückzahlbaren 3½prozentigen Pensilvanianbonds zu gutem Kurse sich Begeh zeigte. Angeblich sollen die Bonds zum Ausgleich von Zahlungsverpflichtungen nach Amerika Verwendung finden. Für Geld machte sich mehr Nachfrage bemerkbar, es wurden Sätze bis zu 5½ Proz. genannt. Der Privatdiskont stellte sich auf 5½ Proz. bis 5¾ Proz. In der Kriegausschüttung und einigen Industrie-werten haben auch heute dem Vernehmen nach Umsätze zu kaum veränderten Kursen stattgefunden. Der Kurs für russische Noten wurde gegen gestern niedriger angegeben.

Vorbereitungen zu Oesterreich-Ungarns Kriegsanleihen.

Der 1. November ist in Oesterreich und Ungarn der weitaus wichtigste Zahlungstermin, da an ihm Mieten, Pachten u. ähnliche Zahlungen fällig werden, und er entspricht an Bedeutung unserem Ende-Septembertag. Aus diesem Grunde haben sowohl Oesterreich als Ungarn die Aufnahme ihrer Kriegsanleihe für den November festgesetzt. Aus Wien meldet man uns, daß der sonst so stark belastete Oktober bei der Notenbank seit 30 Jahren nicht so schwach wie diesmal verlief. In Wechsels und Lombard waren sehr große Rückflüsse zu verzeichnen. Die Vorbereitungen für die Kriegsanleihen sind weit vorgeschritten, namentlich die Besprechungen mit den ungarischen Banken. Diese Feststellungen sind um so erfreulicher, als unsere Gegner auch Oesterreich-Ungarns Volkswirtschaft in den Lügenfeldzug einbezogen haben.

Handel und Industrie.

Die Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Eisen- und Stahlerzeugnisse.

Da die Ausfuhranträge, die ein und denselben Gegenstand betreffen, in der großen Mehrzahl der Fälle gleichzeitig von mehreren Seiten gestellt werden, wird die Arbeit des Reichsamts des Innern ungewöhnlich erschwert und trägt allein schon wegen der dadurch bedingten mehrfachen Feststellungen und des vermehrten Schreibwerks erheblich dazu bei, daß die Erledigung der Anträge nicht immer mit der gewünschten Beschleunigung erfolgen kann. Eine schnelle Erledigung läßt sich dagegen erzielen, wenn die Aufträge und Anträge hinsichtlich der Ausfuhrverbote seitens desselben Industriezweiges nur von einer Stelle aus an das Reichsamt des Innern gerichtet werden. Deswegen sind bereits für mehrere Industriezweige von Seiten des Reichsamts des Innern Zentralstellen für Ausfuhrbewilligungen eingerichtet worden. Die Zentralstellen werden von Vertrauensmännern geleitet, welche die Aufgabe haben, die Anträge auf Ausfuhrbewilligungen entgegenzunehmen, ihre Entscheidung vorzubereiten und gegebenenfalls Vorschläge zu machen. Ihre Mitwirkung dient in gleicher Weise den Interessen des Reichsamts des Innern wie der beteiligten Kreise, indem sie eine sachkundige Bearbeitung der Anträge sichern und eine Gewähr dafür bieten, daß bei der Erteilung der Ausfuhrbewilligungen den Wünschen und Interessen der beteiligten Gewerbezweige, soweit möglich, Rechnung getragen wird. Dieser Aufgabe können die Vertrauensmänner indes nur gerecht werden, wenn alle beteiligten Kreise mit den Vertrauensmännern zusammen wirken und ihnen Anträge und Anfragen zukommen lassen.

Nunmehr ist vom Reichamt des Innern die Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Eisen- und Stahlerzeugnisse geschaffen und zu deren Vertrauensmann Herr Dr. J. Reichert, Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller, Berlin W. 9, Linkstraße 25, ernannt worden. Der Tätigkeitsbereich erstreckt sich auf Alsen, Eisenerze sowie alle Eisen- und Stahlerzeugnisse mit Ausnahme der Maschinen und der Erzeugnisse

der Eisengießereien. Die neue Zentralstelle ist bereits in Tätigkeit.

Geschäftliche Forderungen an Belgien

Vom Kreditorenverein für die Gold-, Silberwaren- und Uhren-Industrie mit dem Sitz in Pforzheim, dessen Mitglieder über die ganze Welt verstreut sind, wenn sie auch der Mehrzahl nach in Pforzheim ansässig sind, ist an die deutschen Mitglieder die Aufforderung ergangen, alle Forderungen, an Belgien nach dem Stande vom 31. Juli d. J. bei ihm anzumelden, um die ermittelten Verluste beim Friedensschluß durch die Reichsregierung geltend machen zu können. Geeignete Vertreter zur Ermittlung dieser Verluste wird der Verein nach Belgien entsenden, um mit den einzelnen Schuldnern Verhandlungen zur Wahrung der deutschen Ansprüche zu führen. Soweit etwaige Verluste durch den Krieg entstanden sind, sollen sie, gestützt auf Belege, durch die Handelskammern bei dem Reichsamt des Innern oder der sonst als zuständig in Betracht kommenden Stelle geltend gemacht werden. Bei den lebhaften Geschäftsbeziehungen der deutschen Edelmetall-Industrie zum Ausland dürfte es sich um ziemlich erhebliche Summen handeln.

Kohleproduktion Oesterreichs.

Im September hat sich die österreichische Kohleproduktion gegenüber dem August erheblich gesteigert. An Steinkohle wurden 114 Mill. Meterzentner gegen 9,8 Mill. Meterzentner im August gewonnen. Die Braunkohleproduktion betrug 16,3 Mill. Meterzentner gegen 14,3 Mill. Meterzentner im August. Gegenüber dem September 1913 ergaben sich allerdings noch immer namhafte Ausfälle, und zwar bei Steinkohle um rund 2 Mill. Meterzentner und bei Braunkohle um etwa 6 Mill. Meterzentner. In den ersten drei Quartalen wurden produziert 117 (— 5,3) Mill. Meterzentner Steinkohle und 183 (— 23,8) Mill. Meterzentner Braunkohle.

Herabsetzung der italienischen Getreidezölle.

Eine königliche Verordnung in Italien bestimmt: Die Eingangszölle für die nachstehenden Erzeugnisse werden bis zum 31. März 1915 auf folgende Sätze für 110 kg ermäßigt: für Weizen 3 Lire (bisher 7,50), Roggen 2 Lire (4,50), Hafer 2 Lire (4), Gerste 2 Lire (4), Weizen-Mais 3 Lire (7,50), Körnerfrüchte, nicht besonders genannt (einschließlich des nicht weißen Mais) 0,50 Lire (1,15), Mehl: a. aus Weizen 5,25 Lire (11,50), b. aus Roggen 4 Lire (6,50), c. aus Hafer und Gerste 4 Lire (6), d. aus weißem Mais 5,25 Lire (9,50), auf e. aus Mais (nicht weißem Mais) und anderen nicht genannten Körnerfrüchten 2 Lire (3,15), Gerst 7 Lire (15,50), Kleie 1,15 Lire (2), Teigwaren aus Weizen 7,50 Lire (16), Brot und Schiffsback 7,50 Lire (16).

Verkehr.

Wiederaufnahme der Rheinschifffahrt mit Antwerpen.

Die Kanäle und Schleusen in der Umgegend von Antwerpen sind nunmehr ausgeräumt, so daß der Wiederaufnahme der Rheinschifffahrt mit Antwerpen keine Hindernisse mehr entgegenstehen. Kohle- und Lebensmittelversorgung aus dem Wasserweg ist jetzt möglich. Die Ausfuhr von Waren aus Antwerpen kann einstweilen nicht erfolgen, da die gesamten riesigen Vorräte noch beschlagnahmt sind.

Warenmärkte.

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 4. Nov. Infolge der mit dem heutigen Tage in Kraft tretenden Höchstpreise war das Geschäft am Getreidemarkt minimal, da man sich über die Bestimmungen des Gesetzes noch nicht recht im Klaren ist. Weizen und Roggen waren nicht notiert. Hafer lag fest.

BERLIN, 4. November, 1914. (Frühkurse)

	4.	3.
Weizen: Lohb	—	—
Roggen:	—	—
Hafer: feiner	232—240	230—240
mittler	227—231	225—229
Malz: Amerik. u. runder	—	230—236
Festgerastalt mittel u. gute	33,00—39,50	33,00—39,50
Weizenroh	28,00—31,70	28,00—31,70
Roggenroh	—	—
Erbsen mittel	—	—
Weizenklein, grobe u. feine	00,00—00,00	00,00—00,00
Roggenklein	00,00—00,00	00,00—00,00

BERLIN, 4. November, 1914. (Schluß)

	4.	3.
Weizen geschäftlos	—	251—261
Roggen geschäftlos	—	222—231
Hafer feiner	230—234	225—234
mittler fest	225—230	225—230
Malz runder geschäftlos	—	—
Weizenroh roh	30—36,50	30—36,50
Roggenroh roh	29,50—36,70	29,50—36,70
Rübs: geschäftlos	—	—

Die Botschpreise verstehen sich für Lkware in Mark per Tonne, die Maßpreise in Mark per Doppelzentner.

Sichtbare Getreidevorräte in der Union

* New York, 2. Nov. (W. B.) Visible supply. Weizen 67 471 000, Canada 21 727 000, Mais 3 114 000, Hafer 32 424 000, Roggen 1 876 000, Gerste 5 691 000 Bushels.

Londoner Metallmarkt.

London, 4. Novbr. Kupfer: Kassa 30, 3 Monate 31, Elektri per Kassa 32, 3 Monate 32, Best-Selected p. Kassa 34, 3 Monate 35, Zinn: per Kassa 125, 3 Monate 127, Blei per Kassa 14, per Novbr. 17, Zink: per Kassa 22, 3 Monate 23, Quecksilber —

Glasgower Rohisenmarkt.

Glasgow, 4. Novbr. Rohisen, per Cassa 42½, per 1 Monat 40.

Letzte Handelsnachrichten.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Die Elberfelder Papier-Aktiengesellschaft in Berlin-Zehlendorf hat zwar durch Ausbau der Verkaufsorganisation den Umsatz um 900 000 M. steigern und durch Betriebsverbesserungen die Produkte auf 12,83 (11,51) Millionen Kilogramm, den Fabrikationsgewinn auf 828 977 (558 923) M. erhöhen können. Trotz ermäßigter Unkosten und trotz der infolge niedrigerer Buchwerte auf 151 130 M. (239 037) reduzierten Abschreibungen entsteht aber auch diesmal ein schwerer Verlust von 427 001 M. (1 143 276), der mit 247 989 M. aus dem restlichen Sanierungs-

gewinn gedeckt werde, während 179 012 M. eine neue Unterbilanz darstellen. Durch die schon angekündigte Sanierung sollen die bisherigen Verzugs- und Stammaktien in einem noch nicht mitgeteilten Verhältnisse zusammengelegt und als Stammaktien einander gleichgestellt werden, während die Ausgabe von neuen Aktien evtl. mit Vorzugscharakter geplant wird. Näheres enthält der Bericht hierüber nicht. In der Bilanz sind die laufenden Verbindlichkeiten auf 1,8 Mill. M. (2,3 Mill. M.) ermäßigt, dagegen die Außenstände auf 1,1 Mill. M. (0,6 Mill.) erhöht. Die Aussichten werden als wenig günstig geschildert. Die Gesellschaft habe infolge des Krieges in ihren beiden Betrieben die Arbeit einstellen und sich auf den Verkauf ab Lager beschränken müssen.

Hamburg, 4. Nov. Die Aktienbrauerei in Hamburg schlägt für 1913—1914 eine Dividende von 28 Prozent wie im Vorjahre vor.

Leipzig, 4. Nov. Die Maschinenbauanstalt Kirchner u. Co. Akt.-Ges. in Leipzig erzielte für 1913—14 einen Betriebsgewinn von 2 725 002 M. (3 156 116 M.). Nach Abschreibungen von 132 696 M. (154 214) ergibt sich, einschl. 878 488 M. Vortrag ein Reingewinn von 1 649 412 M. (2 066 080), dessen Verwendung bekanntlich die Hauptversammlung beschließen soll. Bezüglich der Aussichten wird bemerkt, daß seit Ausbruch des Krieges der Eingang an Aufträgen im neun Geschäftsjahr erheblich zurückgegangen sei. Doch sei das Unternehmen mit Anfertigung von Kriegsbedarf und Maschinen für die neutralen Länder so stark beschäftigt, daß der Betrieb mit dem größten Teil der Arbeiter weitergeführt werden könne.

Berlin 4. Nov. (Von uns Berl. Bar.) Ein gestern Abend in Berlin gemeinschaftlich abgelaufene Versammlung der Vereinigung der Beleuchtungskörperfabrikanten Deutschlands sowie des Verbandes Berliner Beleuchtungskörperfabrikanten beschloß auf die bisherigen Katalogpreise einen allgemeinen Aufschlag von 15 Proz. zu erheben.

Berlin 4. Nov. (Von uns Berl. Bar.) Auch im vergangenen Monat hat sich der Kreditverkehr bei den Zentralkassen die mit der preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Verbindung stehen in durchaus normalen Bahnen bewegt. Deshalb war es bemerkenswert daß die Erhebung von Depositionen bei den einzelnen Genossenschaften die bei Ausbruch des Krieges sehr zurückgegangen waren fast ganz aufgehört haben. Zum großen Teil sind sogar bereits erhebliche Rückflüsse eingetreten.

Berlin, 4. Nov. (Von uns Berl. Bar.) W. der B. Z. gemeldet wird sind die Niederlagshäuser der österreichischen Petroleum-Importgesellschaft in Delle in der Nähe der Schweizer Grenze durch Verfügung des Präsidenten des Zivilgerichts im Beschlag belegt worden.

Berlin, 4. Nov. (Von uns Berl. Bar.) Die „Gazetta del Popolo“ meldet aus Paris: Eine Zirkular der Gesellschaft der Zuckerfabrikanten zufolge, werden im Jahre 1914/15 32 bis 38 französische Zuckerfabriken tätig sein gegen 200 im Vorjahre. Die Rübenproduktion ist wenig verändert.

WTB. Paris, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die Einnahme aus Oktrois im Monat Oktober weisen eine Verminderung von 6 732 402 Francs gegen den Oktober 1913 auf und 6 912 303 Francs gegen den Voranschlag. Seit dem 1. Januar 1914 sind die Ergebnisse um 16 229 371 Francs gegen das Vorjahr und um 17 554 343 Francs gegen den Voranschlag zurückgeblieben.

Überseeische Schiffs-Telegramme.

(Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.)

New York, 2. Nov. Der Dampfer „Pottsdam“, am 22. Oktober von Rotterdam, ist heute Nachmittag angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Baerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Jock.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Großes Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht
Neuanfertigung nach Spezialentwürfen
Anderung von Gasbeleuchtungskörpern für elektrisches Licht
BROWN, BOVERI & CIE A.G.
Abt. Installationen vorm. Stoß & Co. Elektrizität
4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe

